

# Und plötzlich kam es wieder gut

In einem Kurzfilm erzählen Jugendliche, die Probleme hatten und machten, wie ihnen geholfen wurde.

**Manuel war extrem. Die Lehre hat er hingeschmissen. Lieber ist er mit Kollegen herumgezogen, hat gesoffen und gekifft. Aber er hat sich mühevoll aus dem Schlamassel herausgearbeitet. Seine Geschichte erzählt er in einem Film, den die Journalistin Anne-Marie Haller und Filmer Michael Spahr über schwierige Jugendliche gedreht haben, die einige Zeit im Satelliten-Projekt SAT der Burgergemeinde verbringen.**

## **Geschichten wie im Slum**

**«Es gibt viel Unheil in der heilen Schweiz», so Spahrs Fazit nach den einjährigen Dreharbeiten. Noch weiter geht Anne-Marie Haller: «Ich wähte mich in der Dominikanischen Republik oder in den Slums von Rio de Janeiro.»**

**Die Jugendlichen haben den Slum erlebt: Gewalt, Vernachlässigung, Drogengeschichten, Heime und Jugendrichter. Es sind Einzelschicksale am Rand der Gesellschaft. Fredi Küffer, Leiter des Projekts, erklärt: «Wir wollen den Weg zeigen, den wir zusammen mit den Jugendlichen gehen.» Er führe nicht direkt von A nach B, es gebe auch Rückschläge. In vielen Fällen schaffe man es schliesslich doch, ans Ziel zu kommen.**

**Manuel hat es geschafft. Zuerst war er in einer betreuten WG, wo er selbst minimale Regeln nicht eingehalten hat. Seine Freunde, das Saufen und Kiffen waren wichtiger. Dann kam das Ultimatum: «Der Betreuer hat mir mit dem Rauswurf gedroht, wenn ich nicht ein Time-Out in der Toskana nehme.»**

## **«Aha-Erlebnis» in Italien**

**Dort werden die Jugendlichen in akuten Problemsituationen vorübergehend aus ihrem Umfeld herausgeholt. «Es war hart», so Manuel im Film. Bis zur nächsten Beiz waren es 20 Kilometer, das hiess: kein Alkohol, keine Drogen. Mit der Zeit habe er sich aber daran gewöhnt. Dann kam das «Aha-Erlebnis». Er musste einen Platz mit Steinplatten belegen, war zum ersten Mal in seinem Leben für eine Arbeit verantwortlich. «Für mich war es Freude pur, als ich fertig war.» So ganz nebenbei habe er die schlechten Gewohnheiten abgelegt, gemerkt habe er davon nichts.**

**Der Film wird bei ersten Beratungsgesprächen gezeigt. Er soll den hilfeschuchenden Jugendlichen und Eltern zeigen, was erreicht werden kann. Er zeigt aber auch, dass es ohne den eigenen Willen nicht geht.**

**Der Bund hat dem Satelliten-Projekt SAT die Subventionen von 180 000 Franken gestrichen. Fredi Küffer, Leiter des Projekts: «Es ist falsch, davon auszugehen, dass schwierige Jugendliche eine Betreuung rund um die Uhr benötigen.» Letztlich würden die Kosten sogar steigen. Unterstützung erhält Küffer vom Kanton Bern. Gesundheitsdirektor Samuel Bhend hat schriftlich beim Bund interveniert: Die Frage sei: Wie eine verheissungsvolle Zukunft für ein Kind angebahnt werden könne. Andere subventionierte Institutionen würden den Jugendlichen nämlich nur die Wahl lassen zwischen Rebellion und Anpassung.czd**